Zwölff Vortrefflichkeiten / Der Menschlichen Seel.

In Welscher Sprach beschriben

Von

P. JOANNE PETRO PINAMONTE

Soc. JESU,

Zu allgemeinem Nutzen In das Teutsche übersetzet.

Permissu Superiorum.

In Verlag deß guldenen Allmosen S. Joan. Baptistæ.

München /

Gedruckt bey Maria Magdalena Riedlin Wittib / 1728.

Vorred.

DIe Heil. Seraphische Mutter Theresia pflegte zusagen / es wurde fürwahr ein sehr grosse Unwissenheit seyn / wann man einen von seinem Stand / Freunden / und Vatterland fragen solte / er aber weder von seinem Vatter / noch von seiner Mutter / noch von seinem Herkommen einige Nachricht geben kundte. Weit schädli-

cher ist die Unwissenheit jener Christen / welche / ob sie schon wissen / daß sie ein Seel haben / doch kein Sorg tragen / sich von ihrem Herkommen / Vatterland / Schönheit / Adel / und Zweck zu erkundigen / worzu sie erschaffen ist. Lieber! was hilfft es dich / so mühsam zu erforschen / was für Krafft in denen Kräutern / Pflantzen / und Erd-Gewächsen verborgen lige? was hilfft es dich / verschidenen eisernen Werck-Zeug gebrauchen / damit man auch den mindesten Theil deß Leibs zerlegen / und die Beschaffenheit

der

der Pulß-Adern/ der Span-Adern / ja jedes anderen auch kleinsten Aederlein er-kundige? was sage ich/ hilfft dich dises/ wann in dessen dein Seel in Vergessenheit bleibet/ welche es an Adel und Fürtrefflichkeit / nicht allein dem Leib/ sondern dem gantzen übrigen Hauffen aller erschaffenen Dingen weit bevor thut.

O dann menschliche Seel/ welche du alles übrige er-kennest / erkenne endlich auch dich selbsten / und wann du mit deinen weitschichtigen Gedancken in der gantzen Welt herumb fahrest / schen-

cke auch dir einen darvon / und bedencke ein wenig / wie du seyest! Hast du nit gelesen / was in den hohen Liedern geschriben stehet? Wann du dich nit erkennest du Allerschönste unter den Frauen-Bildern / so gehe hinauß / und gehe den Fuß-Stapfen deiner Schaafen nach. Ist so vil geredt: wann du dich nit erkennest O Schönste wer du seyest / wohin du gehest / wohin du kommest / so bist du von dem Vich nit entschiden / und denen unvernünfftigen Thieren gleich!

wie

wie sich dann der königliche Prophet mit folgenden Worten verlauten laßt. Der Mensch / der in Ehrē war / hat es nit erkennt: darumb ist er dem unvernünfftigen Vich verglichen / und ihme gleich worden.

Nun die Finsternus diser höchst-schädlichen Unwissenheit zu vertreiben / will ich in disem Wercklein vor Augen legen / was die Seel seye. Zu diser Erwegung hat uns der H. Augustinus eingeladen / da er ge-

schriben: Gehe in dich selbsten/ und erwege das innerste deiner Seelen. Gleichfals hat Bernardus Eugenio dem Römischen Pabsten die Betrachtung seiner Seel/ als den wichtigisten Gedancken auß allen anderen Gedancken gantz sorgfältig eingebunden. Seine Wort seynd folgende: Dein Gedancken/ und Betrachtung soll bey dir selbsten anfangen. Dann umb sonsten betrachtest du andere Sachen/ wann du dich verabsaumest.

Ist

Ist aber deme also / verhoffe ich / liebster Leser / du werdest mir nit in ungut nehmen / daß ich dises vortreffliche Aigenthumb der Seelen / so anfänglich von dem gottseeligen P. Joanne Petro Pinamonte der Gesellschafft JEsu in welscher Sprach beschriben / in das Teutsche übersetzt / und zu allgemeinem Nutzen in den Druck verfertiget habe. Unter andern Bewög-Ursachen ist leicht die Vornehmste jener ernsthafft / und wohlbedenckliche Spruch Christi deß HErrn bey dem heiligen Evangelisten Luca:

Eines ist nothwendig. Dises allein nemlich ist nothwendig/ daß du dein Seel in den Himmel bringest. Du hast ein eintzige / und ewige Seel! verliehrest du dise / ist keine mehr übrig. Hast du sie einmahl verlohren / ist sie ewig verlohren. Zur Belohnung meiner Müh und Arbeit begehre ich von dir nichts anders / als daß du dir so vil Zeit nehmest / und dises kleine Wercklein durchsuchest. Glaube mir darumb / niemahlen wird es ohne Frucht ablauffen Wer weist es / ob nit dise wenige

Zeilen der Anfang ſeynd dei-
ner ewigen Gnaden-Wahl
zur Glory! Die Göttliche
Güte wolle mich und dich
durch diſe Erwegungen
alſo erleuchten/ damit wir
beede das eintzige Geſchäfft
unſerer Seelen/ woran die
Glückſeelige/ oder unglück-
ſeelige Ewigkeit hafftet/ ein-
tzig und allein vor
Augen haben.

Erste Vortrefflichkeit.

Die Seel ist ein eintzige.

ERwege / O Christen-Mensch! wie vil dir daran gelegen seye / daß du dein Seel in den Himmel bringest / auß Ursachen / weilen du nur ein eintzige Seel hast. Die alte Manichäer hatten unter andern auch folgenden Irrwohn / daß sie glaubten / der Mensch habe zwey Seelen. Solte dise Einbildung wahr seyn / wurde es nit ein so grosse Thorheit seyn / eine von beeden Seelen in die Schantz schlagen / massen die ander noch überblibe / wormit der

der ersten Verlurst ersetzt kundte werden. Weilen du aber nur ein eintzige Seel hast / was wird es dich helffen / wann du schon die gantze Welt gewinnest / und in dessen dise dein eintzige Seel verliehrest ? **Was nutzt es dem Menschen** (also fraget dich die ewige Warheit bey dem heiligen Evangelisten Matthæo) **wann er die gantze Welt gewinnet / an seiner Seelen aber Verlurst** leydet? Ach GOtt! eben darum / daß die Seel eintzig ist / solte sie auch unser eintziger Gedancken / unser eintzige Sorg / der eintzige Mittel-Punct all unserer Wercken / der eintzige Zweck unseres Gebetts seyn. **Für dise mein Eintzige** (saget der Psalmist) **hab ich den HErrn gebetten:** und anderstwo: Mein

Eintzige / O HErr / errette von dem Gewalt der Hund.

Erwege doch / ich bitte dich / die grosse Sorgfalt / welche wir gebrauchen in Bewahrung derjenigen Sachen / die wir nur einmahl haben. Das eintzige Söhnlein einer hochadelichen Famili kommet der liebsten Frau Mutter niemahls auß den Augen. In dem Zimmer der Mutter geniesset es die Ruhe: zur Seyten der Mutter nimmet es die Speiß: die gantze Kindheit bringt es in Angesicht der Mutter zu. Gleichfals haben die Diener / Mägd / und Hoffmeister sorgsames Aug / damit nit etwann das kleine Herrlein mit Gefahr durch die Zimmer lauffe: damit es nit die Stiegen auff oder absteige / es seye dann

jemand zugegen / der es bey den Handen führe : damit es nit zu nahe an das Fenster komme / und etwann hinab falle: damit es nit dem Feur zugehe / und etwann verbrenne. Allzeit ist jenes mütterliche Aug wachtbar: allzeit klopffet das Angst-volle Hertz/und saget gleichsamb: Ach GOtt! ach GOtt! dises mein Söhnlein ist eintzig/stirbet dises / gehet Namen und Stammen auff einmahl zugrund. Ach lieber Christ! soltest du dein eintzige Seel verliehren / wurdest du mit vil besserem Fug sagen können: **Auff einmahl haben wir alles verlohren.**

Und was sage ich von den Kinderen? wohl schlechtere Sachen werden mit hundert Augen bewahret / wann sie eintzig und

allein

allein seynd. Du hast etwann ein Buch / so in der gantzen Welt nit mehr zu bekommen ist: du hast das erste Stuck von einem schönen kunstreichen Gemähl: du hast was anderes / das einsam und seltsam ist: ja wohl / daß du dise Sachen frembden Händen anvertrautest / wann sie auch schon deine beste Freund wären. So groß ist die Schätzung und Lieb / hätt schier gesagt / die Eyffersucht für die jenige Stuck / die wir nur einmahl haben. Jetzt sage mir her / wie vil Seelen hast du wohl / daß eine gleichsam einen Wag-Halß abgeben / und die Tieffe deß Wassers außspähen könne / damit er den anderen einen sicheren Weeg zeige? gelt aber / der weise Salomon hat recht: **Eine ist meine Taube / eine ist sie.** Haben wir aber

aber nur ein eintzige Seel / werden wir dann auch dise eintzige verwahrlosen / gleich als ob wir noch vil andere Seelen hätten / die wir leichter Dingen halber hinwerffen / und nach Gewonheit thorrechter Handels-Leuth für ein Kinder-Spiel ihren Feinden in die Händ lifferen konnten? Hörest du nit / wie wehemüthig Jeremias sich beklaget? Dise Thorrechte spihlen ihr liebwerthiste Seel denen Feinden in die Händ.

Anderte Vortreffllichkeit.

Die Seel ist das wahre Eigenthumb.

ERwege / O Christen-Mensch! daß dein Seel / umb

umb welche es zu thun ist / einzig und alleinig dir zugehöre. Sonsten sagen wir in gemeinem Sprüch-Wort: Ein jeder seye verpflicht / daß er auf sein Schantz acht gebe: und gefallet mir dise Weiß zu reden / wann es nur zuvor ein richtiges hat / was man mit Warheit sagen könne / daß es unser seye. Die Palläst und Häuser seynd nit unser: die Schlösser und Mayr-Höff seynd nit unser: der Reichthum ist nit unser; das wirst du in kurtzem Sonnen-klar erfahren / wann dich alle zeitliche Güter auff einmahl verlassen / und sich umb einen andern Herrn umsehen werden / welchen sie forthin / nit mehr dich / bedienen werden. Der Todt ist so gar weit nit mehr entfernet / diser wird dir sothane Warheit handgreifflich machen:

mas-

massen er dich glatt außrauben/ und sauber alles benehmen wird/ was du bißhero zu Erhaltung deines Lebens Lehen-weiß empfangen hast: er wird dich allein lassen/ und dir nichts anders überlassen/ als was allein dein ist/ nemblich dein Seel. Und zwar dise wird gantz entblößt / und Schröcken-voll da stehen / weilen sie ohne allen Verzug vor dem Göttlichen Richterstuhl erscheinen/ und jenes entsetzliche Urtheil wird anhören müssen/ worbey der letzte Außspruch ergehen wird; ob sie nemblich mit denen Englen ewig herrschen in dem Himmel/ oder mit den Teufflen ewig in der Höllen leyden solle. Was machest du dann? warumb versorgest nit besser das Deinige? warumb bewahrest du nit dein Seel/ sondern setzest selbige in augen-

scheinliche Gefahr deß ewigen Untergangs / ob du schon weist / daß weder Mittel / noch Hoffnung seye / solche jemahlen mehr zuerhalten?

Mein! warumb liebest du den Reichthum / ligende Gütter / Hauß / Kinder / und den Leib / als weilen sie dein seynd? nur darumb bist du in deiner Meynung so halßstärrig / weilen sie dein ist. Nur darumb bist du so unbeweglich in deinem Willen / weilen er dein ist. Wie kan es dann seyn / daß / der du auch die Laster liebest / wann sie deine Laster seynd / nit lieben wollest die Seel / welche nit nur eintzig dein ist / sonder du selbsten ist? Hörest du nit die vätterliche Ermahnung / welche GOtt der HErr an dich ergehen lasset: **Bewahre sorgfältig**

dein

dein Seel. Es erklecket nit fleissig seyn/ wann an einem Geschäfft unendlich vil gelegen ist: sondern ist vonnöthen/ daß auß dem Fleiß ein immerwährende Sorgfältigkeit werde/ welche sich in allen deinen Gedancken/ allen deinen Gemüths-Regungen/ allen deinen Geschäfften verspühren lasse: ja diser Gedancken solle über alle deine Begürden/ alle deine Werck nit anderst nach sich ziehen/ als wie die oberste Himmels-Bewegung alle andere Himmel nach sich ziehet. Verlangest du dessen die Ursach? vernehme sie mit kurtzem: Wer seine Seel in den Himmel bringt/ hat alles erhalten: wer dise verliehret/ hat alles verlohren.

Wie lauffest du nit/ wie machest du nit die Rechts-Gelehrte

stu-

studieren / wann dir jemand ein kleines Stuck Erden strittig machet / daß du dermahlen besitzest / und für das Deinige haltest? wie vil Bitt-Schrifften müssen denen Richteren überreichet werden / damit du das wenige / was du jetzt hast / behalten mögest? Wer ist wohl irgends wo in seinen Sachen so nachlässig / daß er auff das erste Anhalten auch nur ein Hand voll Erden abtrette / die er vermeynt / ihm zugehörig zu seyn? jetzt mercke mich wohl: dein Seel / welche gewiß dein ist / und also dein ist / daß sie mit dir eines ist. Dise dein Seel machen dir alle Tag strittig / jetzt der Teuffel / jetzt die Welt / jetzt die Sinnlichkeit / alle drey verschworne Feind deines Heyls. Und warumb trittest du so leichter Dingen das Recht und die Herrschafft deiner

Seel-

Seelen ab? was noch mehr: zu Bestättigung deines so unbesonnenen Verkauffens richtest du so vil Sigel und Brieff auff / so vil der Sünden seynd / welche du begehest. Hat es ja Christus schon längsten bey Matthæo solchen Kauff-Leuthen verwisen? **Was für einen Tausch wird der Mensch für sein Seel treffen?**

In dem Buch / genannt Numeri an dem 22. Cap. lesen wir / daß Balaam der Prophet berufsen worden / damit er dem Volck GOttes Fluch / und Vermaledeyung sprechen solte. Da er nun auff der Reiß begriffen ware / tratte der Engel deß HErren in den Weeg / und stellte sich der Eselin / worauff der Prophet gesessen / in sichtbarlicher Gestalt dar: Das Thier erschracke darob /

und

und sprange zuruck: ja desto öffter es der Prophet mit Streichen antribe für sich zu kehren / und den Weeg fortzugehen / desto mehr ist es zuruck gangen. Endlich zürnete der Reitter: und weilen er es für ein Halßstärrigkeit gehalten / hat er ohne alle Bescheidenheit mit beyden Händen darein geschlagen. Da meldet jetzt der Göttliche Text / daß die Eselin / auff dero Zungen der Engel die Wort geformet / mit gantz deutlicher Stimm den Propheten angeredt / und zu ihme gesagt habe: was hab ich dir Leyds gethan? warumb schlagst du mich und zwar zum drittenmahl? bin ich dann nit dein Thier? Ach Sünder! höre doch die Wort / welche gewiß alles Mitleyden verdienen / und dir nit von einem unvernünfftigen Vich / sondern

von deiner selbst eignen Seelen ohne Unterlaß zugeruffen werden: höre/ sage ich/ dise Wort/ wer du immer sündigest? bin ich dann nit: (also redet sie dir zu dem Hertzen:) bin ich dann nit dein Seel? was hab ich dir Leyds gethan? warumb schlagst du mich/ und zwar mit so grausammen unbarmhertzigen Streichen? warum versetzest du mir lauter tödtliche Wunden/ und dises nit nur drey-sondern wohl hundertmahl? bin ich dann nit dein Seel? wann du die Seel eines Pferds in deinem Leib herumb tragetest/ kuntest du wohl auch mit ihr grausamer/ und unbarmhertziger verfahren?

Dritte Vortrefflichkeit.

Die Seel ist überauß schön.

WAnn die Schönheit ein Lob-Brieff oder Recommendations-Schreiben ist / welches der Schöpffer selbst auf denen Stirnen etlichen Geschöpffen geschriben/ damit sie sich gleich bey dem ersten Anblick konnten beliebt machen / hat gewiß die menschliche Seel an diser außerlesnen/ und Englischen Zierde keinen Mangel. Tertullianus bezeugt/ die Schönheit deß Leibs seye nichts anders / als ein zärtester Schleyr / wordurch die Schönheit der innwohnenden Seelen durch

durchscheint. Jetzt mache selbst die Rechnung / wie schön muß nit jener Geist seyn / von deme allein die liebliche Gestalt deß Angesichts / die Lebhafftigkeit der Augen / die gantze Krafft / und Bewögung in dem menschlichen Leib herrühret? Halte nur einen todten Cörper gegen einem beseeltē Leib / so wirst du leicht schliessen können / wie außbündig schön die Seel sey / als welches das Leben / und den Geist dem Leib mittheilet.

Und diß alles ist nur die natürliche Schönheit / mit welcher Gott auch ein sündhaffte Seel begnadet. Was soll ich erst sagen von der übernatürlichen Holdseeligkeit einer bey GOtt geliebten Seelen? dise ist ein so annehmliche Strahlen deß reinesten Liechts / daß die heilige Catharina von Senis einstens zu ihrem Beicht-Vatter ge-

chen/ Ach Pater! wann du mit leiblichen Augen sehen kuntest/ wie außerlösen schön ein Seel seye/ die bey GOtt in Gnaden stehet/ so wurdest du tausend/ und aber tausend Todt freudenvoll außstehen/ damit du ein eintzige Seel sicher stellen/ und zur Seeligkeit bringen möchtest. Was solte der Glantz der Sonnen seyn? Was das Liecht der Sternen/ und schimmerten Diamanten? kaum wurden sie den Namen einer schwartzen Kohlen verdienen/ wann sie mit der menschlichen Seel in Vergleich kommen. Was braucht es vil Wort? hat ja Christus aus eignem Mund zu der heiligen Brigitta gesprochen! soltest du die fürtrefliche Schönheit einer gerechten Seel zu Gesicht bekommen/ wurdest du ihren unvergleichlichen

gleichlichen Glantz nit ertragen können / sonder gleich denen Schnee-Flocken von der hell-strahlenden Sonnen zerschmeltzen. So erbarme dich dann deiner so außbündig schönen Seel / und vergünstige ihr wenigst einen Theil jener allgemeinen Lieb / welche du gantz verschwenderisch unter die Schönheitē der irrdischē Cörper außtheilest; da doch dise nur von aussen her glantzen / und wie die Frembdlingen schnell vorüber gehen. Was hüpsch und holdseeligers an denen Leiberen haben sie alles von der Seelen. Demetrius der König / als er die Stadt Rhodus zu Aschen verbrennen wolte / hat nach Zeugnus Plinii seinen gefasten Schluß verändert / allein der Ursach / damit die schöne Bildnus deß kunstreichen Protogenis, so gegen der

Maur übergestanden / von dem Rauch nit verschwärtzet / und verderbet wurde. Ach Lieber! der Feur-Ofen unzimblicher Begürlichkeiten machet nicht nur schwartz / sonder verstaltet gäntzlich die Wunderschöne / Englische Bildnus deiner Seelen / welche auch eben darum bey dir umb Gnad und Barmhertzigkeit anhaltet.

Bilde dir ein die schöne Sonn / wie sie mit der Völle ihrer Strahlen / in einen glatten / sauber palierten Spiegel falle. Das gantze Crystall schimmert dermassen vom Liecht / daß es ein sterbliches Aug nit ertragen kan. Doch gedencke beynebens / wie die Sonn so weit nit gelange / daß sie mit dem Crystall vereinbahret werde: so wohnet sie auch

nit

nit in dem Crystall; ja sie theilet demselbigen nit das Mindeste von seinem Weesen mit.

Aber GOtt kommet darumben zu einer Seel / welche mit der heilig-machenden Gnad begabet / damit er in ihr sein Wohnung nehme: er kommet / damit er ihr von seiner unerschaffnen Schönheit mittheile. Dahero ist in einer solchen Seel die Holdseeligkeit so groß / daß sie das gantze Paradeyß ergötzet: widerum die Schönheit so vollkommen / daß der kleinste Particul, wann er biß in die Höllen durchtringen solte / nur verdrüßliche abscheuliche Keuchen der Freud und Glory veränderen wurde. Die Heilige edle Römerin Francisca hatte einsten das Glück gehabt und mit Augen gesehen die Schönheit eines Englischen Geists / der einen

menschlichen Leib an sich genommen / und ihr in Gestalt eines wunder-hüpschen Jünglings erschinen ist. Von diser Schönheit sagte sie / daß die Sonn / wann sie in vollem Mittag / nur eine finstere Wolcken seye / wann sie mit der Klarheit eines solchen Geists verglichen werde. Und der heilige Bonaventura hat betheuret / daß der Mindeste auß den Seeligen / wann ihne GOtt an statt der Sonnen an das Firmament setzen solte / um also den gantzen Erd-Kraiß zu erleuchten / tausendmahl mehr Liecht und Helle der Welt mittheilen wurde / als dermahlen von der Sonnen geschichet.

So lang wir auf diser Welt herum wandern / wird unser Seel mit der Haut eines sterblichen

Cörpers bedecket / und gehet daher / wie ein adeliche Persohn / die mit einem schlechten Sack bekleydet: oder wie ein außbündig schönes Gesicht / daß mit Kreyden überstrichen ist. Darumb muß jetzt das Aug deß Glaubens das beste thun / und gleichwohl die Seel sich selbsten betrachten / sich selbsten erkennen. Bey den Welt-Weisen ist es ein altes Sprichwort gewesen / daß auch die Sittliche / uns natürliche Tugend / über alle massen angenehm seye / und ein so hüpsches Gesicht habe / welches jederman zur Lieb bezwingen solle. Wie groß wird dann erst die Schönheit in den übernatürlichen Tugenden seyn / mit welchen allen die Seel / so lang sie in der Gnad GOttes lebet / beständig gezieret ist? fallet sie nachmahlen in eine Sünd / ver-

ändert sich alles / und kan nichts abscheuchlichers weder mit dem Verstand begriffen / noch mit Worten außgesprochen werden. Der erste Unform und Häßlichkeit bestehet in Verlurst der Gnad / und sicht die Seel in solchem Stand nit anderst auß / als wie ein Leib / der noch Händ / noch Augen / noch eine andere Gestalt hat. Der andere Unform bestehet in dem Greul / welchen die Sünd / so unter Himmel und Erden das schändlichiste / und häßlichiste Ding ist / in der Seelen verursachet. Ein eintzige Sünd hat die adelichiste Himmels-Burger in die abscheulichiste Abentheur veränderet / und die schönste Engel in die schändlichiste Teuffel verstaltet: von welchen Christus der HErr einer heiligen Birgittæ folgenden Nachricht geben:

ben: wann du sehen soltest die höllische Geister / wie sie in sich selbsten seynd / so wurdest du entweders in den allergrösten Schmertzen leben: oder aber wegen ihrem entsetzlichen Anblick deß gähen Todts dahin sterben. So gehe dann jetzt in dich selbsten / O mein Seel! betrachte / wer du seyest / und wann du dich schämest mit einem russigen Angesicht vor den Augen der Menschen zu erscheinen: wie getrauest dir doch gantz häßlich / und aussätzig vor den Augen aller Außerwöhlten herumzugehen? ja wie kanst du in so grosser Abscheulichkeit gantze Monath / und Jahr leben? Erbarme dich deiner Seelen / und befleisse dich GOtt zugefallen.

Vierdte Vortreff-lichkeit.

Die Seel ist ewig.

ERwege / O Christen-Mensch! daß die Seel / welche du eintzig hast / und eintzig dein ist / ewig leben müsse / ohne daß jemahlen ein End seyn werde. Mein! was wird es nach hundert Jahren mit deinem Stammen / Anverwandten und Befreundten seyn? was wird nach tausend Jahren mit ihnen geschehen? wie wird es gehen nach zehen tausend Jahren / ja nach zehen Millionen der Jahren? was grosse Neuigkeiten / Abwechslungen / Veränderungen

hat nit bißhero die Zeit in der Welt verursachet? da doch von Erschaffung der Welt noch nit gar sechs tausend Jahr verstrichen seynd? Mache jetzt den Schluß / was man von dir / und deinen Sachen für ein Angedencken haben werde / nachdem zehen tausend und nachdem zehen Millionen der Jahren werden verlossen seyn? wie wenig waist du von deinen Vor-Eltern / welche doch auß deinem Geschlecht seynd / und mehr nit / als zwey oder drey hundert Jahr lang vor dir gelebet haben? das gantz / was von ihnen noch übrig / bestehet in deme / daß du ungefehr in einer alten Scharteckeu ihren blosen Namen gefunden. Also vergehen die Geschlechter / Häuser / Gedenck-Zeichen / Bilder-Säulen / so gar die Grab-Stätt: Alles / alles

raubet die Zeit / und erbeutet der Todt.

Aber die Seel wird nach hundert tausend / und nach hundert Millionen der Jahren / eben so frisch / und so weit noch von dem Untergang entfernet seyn / als sie heutiges Tags ist. Die Seel ist denen Veränderungen deß Alters nit unterworffen / wie der Leib / in welchem wir jetzt die Kindheit / bald die Jugend / hernach das mannliche / endlich das graue Alter zu sehen bekommen. Die Seel bleibet allzeit in der ersten Blühe ihres Lebens und Kräfften. Lasse mir dann diß ein Thorheit seyn / dergleichen keine auff der gantzen Welt zu finden: **Allzeit gedencken an das, so geschwind vergehet / und niemahls gedencken an das / was**

was sich niemahlen enden wird! Wann dein Seel tausend Jahr / dein Leib aber nur hundert Jahr zu leben hätte / wurdest du ja selbst bekennen / daß es sich zweiffls ohne gebühre / zehenmahl mehr Fleiß und Sorg für die Seel / als für den Leib zu tragen? und ist das gantz gewiß. Indessen doch / da dein Seel ewig leben wird / schlaffest du nit allein / und wendest keinen Fleiß an / damit du dein Seel in Sicherheit bringest / sondern was noch närrischer / du schlaffest auf dem Spitz eines gähen Bergs: fallest du / so wird ja in Ewigkeit niemand mehr seyn / der dich wider auffhebe. Du wirst innerhalb wenig Jahren / und villeicht inner halb wenig Monat / oder Täg vor dem erschröcklichen Richterstuhl GOttes

er-

erscheinen müssen: wann du alsdann (das GOTT verhütten wolle) auß dem Mund deß strengen Richters hören sollest: Gehe hin du Vermaledeyter in das ewige Feur. Ach! wann wurde es dir widerum einmahl woll ergehen? niemahlen/ niemahlen/ niemahlen.

Es werden vergehen so vil Jahr-Hundert/ so vil seynd der Sand-Körnlein an dem Ufer deß Meers/ der Blätter an den Bäumen/der Stäublein in dem Lufft; aber von deiner Ewigkeit wird darum noch kein Augenblick vergangen seyn. Stelle dir vor deine Gemüths-Augen jenen grossen Wasser-Hauffen/ der einstens die gantze Welt ersäuffet: schütte hinzu alles Wasser/ so von selber Zeit an biß auff heu-

tigen

tigen Tag von dem Himmel geregnet: setze beynebens/ daß ein jedes Wasser-Tröpfflein so vil Millionen der Jahr-Hundert außmache/ als vil wir erst eben gemeldet haben. Und wann dises alles geschehen/ sage mir hernach/ ob wohl ein erschaffener Verstand dise so lange Zeit genau außrechnen/ und die Zahl wissen könne/ so darauß entspringet? nichts desto weniger ist nur gar zu wahr/ daß dise so lange Zeit vergehen werde/ und Unzahlbar offt vergehen werde/ ohne daß einer verdammten Seel auch nur das mindiste Pünctlein von ihrer Peyn vergehe. Glaubest du das alles mit lebhafftem Glauben? wann du es nicht glaubest/ bist du fast zu fromm/ und lebest besser/ als man von einem Unglaubigen erwarten soll.

Glaubest

Glaubest du es aber / und zwar kräfftig / so lebest du einmahl zu schlecht / und liederlich: dann wie kanst du mit dem wenigen zufriden seyn / was du bißhero zur Erhaltung einer glückseeligen Ewigkeit gethan hast? Ach Lieber! ergreiffe doch den vätterlichen Rath deß H. Apostels Petri: Unterlasse nichts / und spahre keinen Fleiß / auf daß du das Heyl deiner Seelen in Sicherheit stellest. **Arbeitet und bemühet euch noch mehr** (lauten die Wort deß obbemeldten Apostels) **damit ihr durch gute Werck eure Gnaden-Wahl zur ewigen Glory sicher machet.**

✠

Fünffte

Fünffte Vortreff-lichkeit.

Die Seel ist vom besten Adel.

ERwege / O Christen-Mensch! was grosse Schätzung fast alle Menschen von dem Adel haben. Noch junge/und kleine Herzlein werden wegen adelichen Herkommen geehret/ ob sie schon mit keiner Lob-würdigen That ihr Geschlecht berühmt gemacht/ oder zu Nutzen deß Vatterlands etwas ansehnliches gewürcket haben. So gar das gemeine Volck traget/

waiß

waiß nit was für eine Ehrenbiethigkeit gegen adeliche Kinder; und pfleget auß den junge Zweiglein die wundersame Krafft deß Stammen-Baum zuerkennen. Jetzt erwege mein Seel/ ob wohl ein höchener/ und preißwürdiger Stammen seyn könne/ als der Deinige seye. Du bist ein Tochter GOttes: dein Anfang ist GOtt: deine Vor-Eltern seynd die drey Persohnen auß der hochheiligen Dreyfaltigkeit: für deine Brüder hast du die Engel. Ein läre Schmeichlerey ist jenes Lob gewesen/ welches vor Zeiten einige Hoff-Katzen dem Cæsari zugeeignet: daß Er nemblich von dem Geblüth der Götter entsprossen seye. Aber von dir/ O mein Seel! kan man mit aller Warheit sagen/ daß du von GOTT selbsten herstammest.

Wann

Wann nun unter andern bewöglichen / wormit man Adeliche Kinder zur Holdseeligkeit / und anständigen Sitten anzutreiben pflegt / auch dises eines ist / daß man ihnen die Vortreflichkeit ihres Geschlechts zu Gemüth führe: **So erkenne / O Mensch!** **dein Würde** (also rede ich dich mit dem heiligen Pabsten Leone an) **Und weilen du ein Mitgenoß bist der Göttlichen Natur / gibe acht) damit du nit durch unartigen Wandel in den alten Wandel / in den alten verächtlichen Stand zuruck kehrest.** Du bist unsterblich: warumb vertieffest dich dann nur in das zergängliche? du bist ein Geist warum folgest du dann dem unvernünfftigen Vieh nach / und gehen alle deine Gedancken nur auf den Leib? du hast GOtt

selb-

selbsten für deinen Vatter: warum machest du dann die Hochheit deines Stammes mit so vilen Unflättereyen gantz verächtlich? wisse / schreibet Rabanus, **das derjenige seine Seel beschimpffe / wer dieselbige mit Sünden bemacklet.**

Erwege hingegen / wie unachtbar / schlecht / und verächtlich der Ursprung deines Leibs seye. **Es hat GOtt von dem Laim der Erden den Menschen gestaltet.** Auß einem wenigen Koth dann hat GOtt disen deinen armseeligen Leib zusammen gepappet: und zwar mit diser Bedingnuß / daß er eine Zeitlang auf der Erden leben / alsdann widerumb zu Staub und Aschen werden solte. **Du bist ein Staub / und wirst wider-**

um zu Staub werden. Bedencke nur selbst / wie vil schädliche Feuchtigkeiten sich in disem zerbrechlichen Leib versammlen: was für Wust und Unflath von Catharen / Schweiß / und Fäulungen darvon fliesse: daß also gar recht der Menschliche Leib ein Aufenthalt der Würm / ein Schwind-Gruben alles Unrath / ein von aussen her abgeweißtes Grab benambset worden. Der heilige Geist vergleichet ihn dem Heu. Alles Fleisch ist Heu: alles Fleisch-Auch der Leib eines hoch-adelichen Jünglings / eines Lob-und hertzhafften Printzen ist Laim / Erden und Heu. Ist aber disem also / sage mir her / im Vergleich dises so verächtlichen Cörpels / wie haltest / und tractirest du dein so adeliche Seel? Ich schäme mich / es zusagen; ist doch die

die gründliche Warheit. Alle deine ernsthaffte Gedancken gehen auf den Leib: deine beste blühende Jahr werden dem Leib zu lieb verzehret: wann es dem Leib übel ist / fallet es dir gantz nit schwär / die Speiß zumässigen / bittere Tråncklein zu nehmen / Sången / brennen / und Beinschneiden zuübertragen: und soll wohl die Seel mit allem ihrem Adel / Hochheit / Würde / Schönheit / und Unsterblichkeit nit verdienen / daß man ihr wenigist den tausenden Theil von dem jenigen an wende / was man sich für den Leib kosten lasset. O Unwissenheit! O Blindheit! O Ungerechtigkeit: alles dem Leib geben / nichts der Seelen / schreyet voll der Verwunderung! auf der heilige Augustinus. Aber seye es / frage nur / weilen wir so vil

dem Leib zu lieb thun / ob er auch wohl / wann er kranck ist / dardurch geheylet werde? oder wann er gesund worden / ob die Gesundheit lebenlang daure? da hingegen das Leben der Seelen lang nit so vil Mühe und Arbeit kostet; noch darzu die gantze Ewigkeit hindurch dauret. Hat also der heilige Augustinus gantz recht geschriben: **Wann die Menschen so grosse Sorg anwenden / damit sie nit so geschwind sterben: wie vilmehr solten sie sorgfältig seyn / damit sie niemahl sterben?**

Sechste Vortreff-lichkeit.

Die Seel ist erschaffen zu dem Ebenbild GOttes.

ERwege / O Christen-Mensch! daß GOtt dem HErrn / als dein Seel vor wenig Jahren noch nichts ware / will sagen / unvergleichlich minder / als ein Stäublein im Lufft / so freylich ja etwas ist / beliebet habe / dieselbige auß dem Abgrund herauß zuziehen / wo sie bißhero durch die gantze Ewigkeit vergraben lage. Auß unzahlbar dann vilen andern / die er alle hätte erschaffen können / hat er dein Seel außerkisen / auß ihrem Nichts hervorgezogen / und ihr die

die Bildnuß seines schönsten Göttlichen Angesichts eingedrucket. Erwege da mit reiffem Verstand / wie hoch du deinem HErrn verpflichtet seyest / alldieweilen er sein unendliche Macht zu deinem Nutzen gebrauchet hat. Erachte gleichfalls die Würde deiner Seelen / welche der Schöpffer mit seinen selbst eignen Händen gantz unmittelbahr gestaltet / und in dise Welt gesetzet / damit sie ein lebhaffte Bildnus der GOttheit / und wahre Copey seyn solte jenes schönsten und vollkommnesten Muster / welches alle Außerwöhlte zur Lieb zwinget.

Nun wurde es ja ein grosse Unthat seyn / wann der meiste Theil der Christen sich nit allein nit befleissen wurde / dise Göttli-

che Bildnus durch Ubung der Tugenden mehr und mehr vollkommen zu machen / sondern wohl auch sich erkühnen dörffte / dieselbige täglich mit neuen Unflätereyen zu bemacklen / und folgends mit allem Fleiß die von dem Schöpffer eingedruckte Gleichheit zuvertilgen? Dises scheinet zwar unglaublich / doch gehet es also zu / und ist dises das gröste Geschäfft bey einem grossen Theil der Rechtglaubigen. Wann aber die Gesatz den jenigen abstraffen / welcher sich untersteher die Bildnuß seines Fürsten mit Baurischer Grobheit zu bemailigen: was für ein Straff vermeynest du wohl verdienen die jenige / welche die lebhaffte Bildnus GOttes an sich selbsten mit neuen Sünden so offt besudlen / und dannoch findet man nit

leicht

leichteinen / der dise Frechheit recht zu Gemüth führet. Vor Jahren ist wohl einer gewesen / der sich / da ein grosse Kirchen in vollem Brand steckte / gewagt hat mitten durch das Feur hinein zutringen / auf daß er ein kostbare Bildnuß / welche allgemach die Flammen ergreiffen wolten / auß der Brunst erretten möchte. Heut zu Tag aber sehen wir gar vil mit trucknen Augen / welche nit allein nit beraitet seynd in das Feuer zugehen / damit sie ihr Seel / dise Bildnuß deß Allerhöchsten in Sicherheit bringen / sondern vilmehr / damit sie ein kurtze Freud geniessen mögen / fast entschlossen seynd / ihr Seel in eine Brunst zu stürtzen / wo uns der Glauben lehret / daß sie ewig brinnen müsse.

So gibe dann nit zu / daß du dein Seel auffer acht lassest / und gleichsamb auf den Rucken hinwerffest: oder daß dieselbige zu Boden lige / und mit Füessen getretten werde: sondern lege und trage sie auf deinen Händen daher / wie es der Königliche Prophet gethan / der von sich selbsten also bezeuget: **Mein Seel ist allzeit in meinen Händen.** Sihe sie recht an / betrachte sie aufmercksamb / und frage zu weilen dich selbsten: **Wessen ist dise Bildnuß?** Wann dir darauf der heilige Glauben / und die Vernunfft zur Antwort geben / daß sie seye die Bildnuß GOttes / was braucht es mehr sich lang besinnen. Gibe der Erden / was der Erden zugehörig / nemblich den Leib: und gibe GOtt / was GOtt zugehörig /

nemb-

nemblich die Seel. Gebet dem Kayser / was deß Kaysers ist / und GOTT / was GOttes ist.

Insonderheit erwege nur / was grosse Gleichheit zwischen GOTT und der Seelen seye. GOTT übersteiget mit seiner Fürtrefflichkeit alles Leibliche; gleichfalls übertriffet alles die Seel. GOtt ist gantz in der gantzen Welt / und gantz in jedem Theil der Welt: Auch die Seel ist gantz in dem gantzen Leib / und gantz in jedem Theil deß Leibs. GOtt verstehet / und die Seel verstehet. GOtt ist unsterblich / und die Seel ist unsterblich. GOtt ist ein Leben und Geist: die Seel ist auch ein Leben und Geist. Die Seel ist von GOtt erschaffen: Das Leben

von dem Leben: das Einfache von dem Einfachen: das Unsterbliche von dem Unsterblichen: die grosse Seel ist erschaffen von dem Grossen: das Gute von dem Guten: Also redet der heilige Augustinus. Diser so weitschichtige Himmel / dise so hell-glantzende Sonnen / dises so ordentlich aufgeführte Welt-Gebäu / seynd keine so schöne Bildnussen GOttes / wie die menschliche Seel. Höre einen heiligen Ambrosium, er redet also: Der Himmel ist nit erschaffen zur Gleichheit / aber der Mensch ist zur Gleichheit GOttes erschaffen worden. Aber wo ist bey vilen dise so schöne Gleichheit / wo ist sie? sie seynd in vil Gattungen abscheulicher Wunder-Thier verstaltet worden / als vil

Gattun-

Gattungen der Sünden seynd / welche sie begangen haben. Ihr Angesicht ist weit über die Kohlen verschwärtzet worden / seufftzet Jeremias.

Sibende Vortrefflichkeit.

Unser Seel ist Christi JESU.

ERwege / O Christen-Mensch! wie das ewige Wort / so die Bildnuß deß Vatters ist / nachdem unser Seel / dises schönste Ebenbild GOttes verlohren gangen / sich anerbotten habe / dasselbige widerumb zuerkauffen: hat deßwegen die menschliche Natur an sich genommen /

men / und all sein Blut darfür hergegeben. Dahero wann wir die Wahrheit reden wollen / gehöret dein Seel nit dir / sondern Christo dem HErrn zu. Höre den Apostel: **Wißt ihr dann nit / daß ihr nit euer seyt? dann ihr seyt erkauffet worden mit einem grossen Werth.** Mercke mir wohl die zwey Wörtlein / mit einem **grossen Werth** / welche unsere Pflicht gegen JEsum tausendfältig vergrösseren. Wann einer umb ein Sach doppelt mehr außgibet / als selbige werth ist / pflegen wir zu sagen / daß er sie zwey mahl gekaufft habe: wie offt werden wir dann erst sagen müssen / daß Christus der HErr unser Seel erkaufft habe / der für dieselbe einen gantzen Wasser-Guß der grausamisten Peynen und Schmachen / ja sein

Gött-

Göttliches Leben hat hergeben wollen / da doch zu disem Kauff ein eintziges Zäherlein überflüssig genug gewesen wäre. Wann ein leibeigner Knecht gantz seinem Herrn zugehörig ist / weilen ihn der Herr umb ein weniges Geldlein erkauffet; wie wird dann nit dein Seel Christo dem HErrn gantz zugehören / als von deme sie mit unendlichem Unkosten erkauffet worden ?

Nehme nur ein Waag-Schaalen in die Hand / lege auff einer Seiten das Creutz / die Nägel / die Dörner / die Geisel / allen Schweiß / und heiligistes Blut JEsu / setze auff die andere Seiten dein Seel / und sihe / wie dise allein auch einen unendlichen Werth gewogen habe. Frage nur Christum / warum er von

dem Himmel herabgestigen seye / warum er in dem Stall gebohren worden / warum er die schmertzhaffte Beschneidung außgestanden: alle seine Zäher / alle sein Bluts-Tropffen werden dir zur Antwort geben: **So vil bist du werth / O Seel / so vil bist du Werth!** Wegen diser deiner Seelen ist Christus ein Lehrmeister / ein Obrist / ein Leib-Artzt / ein Speiß und Tranck worden. Man haltet es für ein grosse Gnad / wann ein König seinem eignen Leib-Artzten Befelch ertheilet / einen gewisen Krancken zu besuchen / oder ihm *etliche* Quint-Essenzen (wie wir zusagen pflegen) auß seinem innersten Cabinet zuschicket: was ist dann das für ein Gnad / daß GOTT selbsten / von dem Himmel herabgestigen / nur damit er deiner Seelen

Seelen zugleich einen Artzten / und Artzney / zugleich einen Hirten / und ein Waid abgeben möge?

Ach dann mein Seel / welche du von dir selbsten so kostbar bist / und noch darzu durch das Blut deines HErrn an dem Werth so hoch gestigen / warumb haltest doch eben du so wenig auf dich / daß du dich dem Teuffel um ein Kinderspihl verkauffen wilst? wann du zweiffleſt / wie vil du geltest / wie hoch dein Werth seye / stelle dich nur widerum unter die Creutz-Waag / da kanst du die Wahrheit mit Augen sehen / und Händen greiffen. Indessen wer sich seinem GOTT entziehen will / wer nit folgen will seiner Stimm / wer die Geschöpff mehr lieben will /

als den Schöpffer/ der suche ihm ein andere Seel / und sehe sich um ein anderes Hertz um: Dann die Seel / und das Hertz/ welches wir dermahlen haben/ geheren auß zweyerley Ursachen Christo zu: Erstens / daß er uns gemachet / als ein Schöpffer; andertens / daß er uns erkauffet/ als ein Erlöser. **wann du villeicht deinem Schöpffer nit glaubest/ wie kostbar du seyest** (seynd die schöne Wort Eucherii) **so frage nur deinen Erlöser darum.** Wehe dann dem jenigen / wehe / der einen so schändlichen Diebstahl begehet / und GOtt das jenige entziehet / was auß zweyfachen so strengem Recht und Titel/ nemlich der Erschaffung und Erlösung gantz und gar GOtt dem HErrn zugehörig

gehörig ist! Wehe/ wehe dem Reytzeren / und erlößten Stadt! seufftzet der Prophet Sophnias.

Achte Vortrefflichkeit.

Die Seel ist ein Tochter GOttes durch die Gnad.

ERwege / O Christen-Mensch! was grosses Mittleyden du gegen einer hohen Fürstin tragen wurdest/ wann sie zu ihrem grösten Unglück mit einem liederlichen verächtlichen Tropffen wäre vermählet worden/ der mit ihr gantz unbillich / und grausam verfahrte;

fahrte; also und dergestalten / daß sie gleich einer Kuchel-Magd schlechte Kleyder anlegen / schmutzige Arbeit und verächtliche Dienst verrichten / nach und nach vor Hunger verschmachten müßte. Wann ihr noch über das verbotten wäre / eine Gemeinschafft mehr mit ihren Bluts-Verwandten zuhaben / eine Kundtschafft mehr von ihrem Vatterland einzuhollen: Ja ihres adelichen Stammen forthin mehr zugedencken. Ach! ich waiß es schon / du wurdest so grosses Elend einer so hochadelichen / und best-verdienten Matron ohne Zäher nit anhören können. Frage jetzt die Seelen viler Menschen / und unter disen villeicht auch dein Seel / wie sie von dem verächtlichen Leib / an welchen sie vertrauet worden / gehalten

werde. Es wäre noch zu verschmertzen / wann sie ohne Unterlaß mit irrdischen Sachen umgehen / zergängliche Schätz sammlen / nichts werthe Geschäfft verrichten müßte / das freylich alles für so hohen Adel weit zu schlecht ist. Das schlimmste ist / daß sie mit tausend Unflätereyen / worab die Teuffel einen Grausen haben / täglich besudlet werde: Dann sie elendiglich vor Hunger verschmachten müßte / weilen sie ihrer Speiß / welche die heiligiste Sacramenten / und das Gebett seynd / beraubet wird: ja das ihr nit mehr gestattet werde / einige Kundschafft von ihrem Vatterland zu haben / weilen ihr GOttseelige Bücher / heilige Gespräch / geistliche Persohnen / verständige Beicht-Vätter niemahls zugelassen werden: Da doch die

Seel

Seel nit nur ein lebhafftes Ebenbild GOttes wegen den Gaaben der Natur / sondern auch ein angenehme Tochter GOttes ist / wegen der Gaaben der Gnad.

Erwege / in wem dise Anwunschung bestehe: Vor etlich Jahr-Hundert ist es bey vilen Hauß-Vättern gantz gemein / und gebräuchlich gewesen / daß sie etliche wohl gesittete / und von der Natur best außstaffierte Jüngling / für ihre eigene Söhn angewunschen / welche sie nach mahlen durch offentliche Erklärung / unter ihre Hauß-Genossene aufgenommen / und gleich anderen Brüderen / der Erbschafft und vätterlichen Güter theilhafftig gemacht haben. Solcher Gestalten hat Trajanus, ob er schon ein Außländer gewesen / das

Römi-

Römische Reich für ein Erbschafft bekommen / weilen er von Nerva für einen Sohn angewunschen worden. Gleichfalls haben durch Gutthat solcher Anwünschung die Kayser Augustus, Tiberius, Claudius, und andere König und Fürsten / die Regierung gantzer Länder / und weitschichtigen Provintzien angetretten. Eben dise Gutthat hat der höchste GOtt auch deiner Seelen erwisen / deme beliebet hat / weilen er unendlich reich ware / und keinen andern Sohn dann JEsum hatte / die menschliche Seelen für seine Töchter / und Schwestern seines Eingebohrnen anzuwünschen. Und dises hat er nit durch äusserliche Erklärung gethan / wie es unter den Menschen der Gebrauch mit sich bringet / sondern hat es verrichtet

durch

durch innerliche Heiligmachung der Seelen/ mit welcher der Heilige Geist durch die Gnad vereinbahret/ und die Göttliche Natur selbsten mit getheilet wird.

Dannenhero/ wann es geschehen kunte (wir wollen etwas unmögliches setzen/ damit wir die Warheit leichter erkennen) wann es geschehen kunte/ daß die GOttheit absterben solte/ wurde die Herrschafft der gantzen Welt auf ein gerechte Seel/ als auf eine Tochter und Erbin GOttes fallen. Also lehret uns mit außdrucklichen Worten der heilige Paulus. **Wann sie Söhn/ seynd sie auch Erben: Erben zwar GOttes/ aber Mit-Erben Christi:** Aber auch sonsten/ ohne daß wir etwas unmögliches dichten/ ist ein jede gerechte Seel ein wahre eigentliche Schwester

JEsu

JEsu / ein wahre Tochter GOttes / ein wahre Erbin deß Himmels. Und dise Kindschafft / dise Anwünschung bringet so grossen Reichthumb / so nahe Verwandtnuß / so hohen Adel mit sich / daß ein eintzige Seel mit einem eintzigen Grad der heiligmachenden Gnad weit mehr gelte / als unzahlbar vil Welt / mit allerdencklichen Gnaden und Zierden der Natur gelten mögen.

Nichts destoweniger erwege nur widerum / wie schlecht die Tochter GOttes / die Schwester JESU / dise Fürstin deß Paradeyß gehalten werde. Sie wird wie ein Hinwurff / und schlechtiste Sach von der Welt gehalten: Mann waget sie wegen einem jeden Kinder-Werck in alle Gefahren: Mann würffet

sie

sie hin / wegen einem geringen Geldlein: Mann spihlet sie freywillig ihren Feinden in die Händ / als wann man sie mit allem Fleiß ewig verliehren wolte. Sie lifferen ihre liebwerthiste Seel in die Händ ihrer Feinden / seufftzet Jeremias: Mercke es wohl: Er saget / ihre Seel. Es wäre halt ein Zäher-würdige Boßheit / wann jemand mit einer frembden Seel so übel verfahren solte: Was wird es dann erst für ein unbesonnener Muthwillen seyn / wann einer sein eigene Seel so übel tractieret! Damit dise allein sicher bleibe / und seelig werde / soll man alles anders in die Schantz schlagen: Alles / was der Mensch hat / soll er für sein Seel hergeben / ermahnet uns Job: Und dannoch findet man so vil / welche

auf

auf kein Sach minder Acht haben / als auf ihr Heyl: Ja villeicht haben sie nichts / was sie so gewiß / und freywillig verliehren wollen / dann eben ihre Seel.

Neundte Vortrefflichkeit.

Die Seel ist ein Braut GOttes.

ERwege / O Christen-Mensch! daß unter andern Zeichen / wordurch GOtt frommen / gerechten Seelen seine Liebs-Neigung erwisen / auch dises gewesen seye / daß er sich mit ihnen sichtbarlicher Weiß vermählet habe. Also hat sich JEsus in Gegenwart der

Seeligi-

Seeligisten Jungfrau Maria/ mit Catharina auß Arragonien vermählt. Also haben Lucia Narniensis, die heilige Catharina Alexandrina, die heilige Catharina von Senis / und andere mehr / von JESU einen Braut-Ring/ zum Zeichen einer heiligen und unzertrennlichen Verbündnuß der Hertzen und Willen empfangen. Dise wunderbarliche Vermählung wird von allen gerechten Seelen mit GOtt in geheim vollzogen: Zu einer jeden auß disen saget er / was bey dem Propheten Osea geschriben stehet: **Ich will dich mit mir vermählen in Gerechtigkeit / im Gericht / in Barmhertzigkeit.** Gleichwie nun bey menschlichen Hochzeiten der Stand der Braut / mag sie hernach von Herkommen so schlecht seyn / als

sie

sie woll / zu waschen pfleget / und ihro alle Ehren-Titel / und grosse Nämen deß Bräutigams zugeeignet werden also / und der Gestalten / daß wann der Bräutigam ein Fürst / ein König / ein Kayser ist / auch die Braut ein Fürstin / ein Königin / ein Kayserin benambset werde : Eben also wird die menschliche Seel / wann sie mit GOTT vermählet wird / zu einer Fürstin deß Himmels / und Königin deß Paradeyß erhoben ; Sie wird geheiliget / und auf gewisse Weiß gleichsam in GOtt verwandtet / wie der Englische Lehrer Thomas von Aquin schreibet : **GOTT machet den Menschen durch die Gnad zu einem GOTT.** Disen göttlichen Gnuß hat GOtt auch deiner Seelen erwisen. Er hat gesehen / wie verächtlich sie

in dem schlechten Stand und Amt ein Leibeignin lebe; wie schändlich sie von der Erb-Sünd bemacklet/ und darum würdig seye/ auf ewig von seinem Angesicht verstossen zu werden; diß hat er gesehen/ und dein Seel auß lauter Barmhertzigkeit/ von der Dienstbarkeit zu dem Thron/ von der Schuld zu der Gnad erhoben. Die kurtz zuvor ein Leibeigne deß Sathans gewesen/ hat er für eine Braut erkisen deß höchsten Königs Himmels und der Erden. Aber/ ach Undanckbare! Was hast du gethan? Du hast verrathen deinen Bräutigam; auf alle andere ehender/ als auf disen hast du deine Augen und Hertz gewendet. Er hat dir öffters deine Untreu nachgesehen/ und du hast seine Güte mißbrauchet; bist nur boßhaffter worden/ und hast

dich gleich einem verschreyten Schleppsack / an alle verächtliche Buhler ergeben. Höre doch / was ein heiliger Lehrer Augustinus einwendet: **Ein jede Seel / spricht er / ist entweders ein Braut Christi / oder eine Ehebrecherin deß Teuffels.** Was antwortest du darauf?

Erwege / wie heefftig jener Zorn seye / welchen die Ehe-Männer fassen / wann sie entweders auß Eyffersucht argwohnische Gedancken schöpffen / oder aber an ihrer Ehe-Liebstin eine Untreu erfahren; Dergleichen Fehler heben nit allein alle Freundschafft und Vertrauen auf / sondern verletzen auch das Recht / und die Ehr; darum wird ein solche Mackel mit Blut außgewaschen / und das Verbrechen

der Ehe-brecherin mit dem Todt abgestraffet. Alle dise Unbilden haltet GOtt einer menschlichen Seel / diser untreuen Gespahnin vor. Höre nur / wie wehemüthig er sich durch den Mund deß Propheten Ezechiel beklage. **Du warest bloß, und voll der Schand; und ich bin bey dir fürüber gangen / und hab dich gesehen:** Als wolte er sagen: Da du gebohren worden / warest du beraubet der Gnad / schändlich bemacklet von der Erb-Sünd / und ein Greuel vor den Augen der Englen. Ich hab gesehen / wie dich grausame Höllen-Geister mit Ketten feßleten / und gewaltthätig in den Abgrund fortrissen: Und sihe. **Ich hab mein Kleyd über dich außgebreitet und deine Blösse bedeckt:** Als wolt er sagen: Ich habe über dich den

Armb

Armb meiner Barmhertzigkeit außgestrecket; hab dich abgewaschen mit dem Wasser deß heiligen Taufs; hab dir angelegt das Kleyd meiner Gnad. Und ich hab dir geschwohren / und mit dir einen Bund gemachet / sagt der HERR / und du bist mein eigen worden. Als wolte er sagen: Ich hab dich mein eigen gemacht / und dich für meine Braut außerkisen. Ich hab dir eine Kron auff dein Haupt gesetzt / und du bist zu einer Königin worden. Als wolte er sagen: Ich hab dich zu einer Königin gekrönet / und dich für eine Erbin deß Himmelreichs erkläret. Und hab hingegen zur Vergeltung so grosser Gnaden / nichts anders von dir verlanget / als daß du meiner Lieb mit Gegen-Lieb begegnetest. Aber was

hast du gethan? Du hast alle Ungebühr getriben / und dein Hertz auff das verächtlichiste Geschöpff gewendet: Mit disem hast du dich zu meinem grösten Nachtheil und Spott / vermählet / gleich als wann dises dein GOtt wäre. Ich hab dich öfftters auß der Dienstbarkeit erlöset / meine Barmhertzigkeit dir angetragen / und zu mir eingeladen; **aber du hast dich an einen jeden / der nur vorbey gangen / schändlich ergeben / und seines Willen gepflogen.** Du hast dich in allen Unflathereyen herum gewälzet / alles anderes geliebet / geschätzet / angebettet: Dein Gesponß allein ist dir zu schlecht gewesen. Ach du Meinaydige! Was soll ich dann mit dir anfangen / waist du was? **Ich werde dich urtheilen / wie eine Ehe-**

brech-

brecherin / ich will dein Blut auß grimmen / und Eyfer vergiessen: Ich will dich in ihre Händ lifferen. Ist sovil geredet: Es ist Zeit / daß du meinen Grimmen erfahrest / weilen du mir so offt den Korb geben / und meine Liebe verachtet hast. So werde ich dich dann halten und tractieren wie eine Ehebrecherin / und meineydige Gesponß. Du hast lieber gewolt der höllischen Geisteren / als meine Braut seyn: Bleibt darbey; ich will dich den Teufflen in die Händ lifferen / damit sie deine Peyniger seynd.

Erwege / wie nachtheilig und schmertzhafft deiner Seel fallen werde dise Ehe-Scheydung mit ihrem himmlischen Gesponß / aber bedencke beynebens / wie billich und gerecht dise Straff

 seye.

seye. Wann ich dir dann zu einem Rath gut bin / mache den ernstlichen Schluß / daß du die Treu auf das vollkommniste halten / die Lieb mit hertzlicher Gegen-Lieb beständig vergelten / und ein grosse Fruchtbarkeit von guten und heiligen Wercken zeigen wollest / welche der gantze Trost und Frucht seynd deß geistlichen Ehe-Bands einer Seelen mit ihrem GOTT: Damit du solcher Gestalten hie in disem kurtzen / und dort in dem ewigen Leben / mit Warheit sagen mögest / was in den hohen Liederen zu lesen. Mein Geliebter ist mein / und ich bin sein.

Zehen-

Zehende Vortreff-lichkeit.

Die Seel ist kostbarer/ als alle Güter diser Welt.

Erwege / O Christen-Mensch! daß die Seel eben darum / daß sie ein Geist / und unsterblich ist / alle leibliche Ding und zergängliche Sachen / an Würde und Hochheit weit übertreffe. Lege auf einen Hauffen zusammen alle Schätz / welche entweders in den Gold- und Silber-Aderen vergraben seynd / oder in den Schätz-Kämmern der Fürsten aufbehal-

ten werden: Diß alles ist nur Erden; Die Seel allein ist ihrer Natur nach ein Geist/ und übersteiget an der Vollkommenheit alle materialische Ding. Nenne/ und nimme zugleich alle hohe Würden/ so wohl Geistliche als Weltliche: Dise alle seynd nur zergängliche/ kurtze/ geliehene Güter: Die Seel allein streittet an länge mit allen Zeiten/ und gehet gleiches Schritts mit der Ewigkeit fort. Alles begreifft mit wenig Worten der Englische Lehrer/ da er sagt: **Der Werth einer eintzigen Seelen ist weit grösser/ dann der Werth unzahlbar vil Länder.** Worauß dann erfolget/ daß du auch um der gantzen Welt willen/ deine Seel nit soltest in Gefahr setzen; ja du soltest dises um unendliche Welt nit wagen/ wann

an-

anderst so vil wären erschaffen worden. Was ungemeine Verschwenderey / ja was grosse Thorheit wird es dann seyn / selbige in das Verderben stürtzen wegen einem kleinen Gewinn / wegen kurtzen Genuß einer ungezämten Anmuthung / wegen einem so elenden armseeligen Ding / daß einen bilich zum Mitleyden beweget / wann man nur daran gedencket?

Bedencke / wie kostbar seye das zeitliche Leben grosser HErren und Fürsten / weilen man so vil Waffen schmidet / so grosse Kriegs-Herr anführet / so veste Burg-Schlösser erbauet / damit man ihr Leben beschützen und erhalten möge. Jetzt bilde dir ein / als ob sich alle Fürsten der Erden / alle König / alle Kayser /

alle Päbst / so dem heiligen Petro auff dem Römischen Stul nachgefolget / in augenscheinlicher Gefahr deß zeitlichen Lebens befindeten / und der Todt / der ihnen schon auff dem Rucken ist / durch Verlurst einer eintzigen Seel kunte verhinderet werden: Aber wisse beynebens / daß so vil Leben grosser Herren / Fürsten / und König lang nit so vil gelten / als da giltet jene Seel allein. Warumb das? die Ursach ligt klar am Tag: Alle dise Leben werden endlich dem Todt zu Theil werden / und für einen Raub dienen; aber die *Seel* hat kein End / keinen Todt zu beförchten / als nur den jenigen / welchen die Todsünd mit sich bringet / und die gantze Ewigkeit durch allzeit dauren wird. Um GOttes willen! was wird dann

dein

dein Seel darzu sagen / wann sie einstens sehen wird / daß sie an den Teuffel verkauffet worden um ein so schlechtes Ding / welches man ohne Zäher nit nennen / und daran ohne Mitleyden nit gedencken kan? Ja / was wird der Teuffel sagen / wann er sehen wird / daß er um etliche Kreutzer / um einen augenblicklichen Wollust / in seine Händ überkommen habe jene Seel / für welche er einstens die gantze Welt anerbotten? **Diß alles will ich dir geben / wann du zur Erden fallen / und mich anbetten wirst.**

Kurtz zu sagen: Nur allein das Leben JESU Christi haltet dem unschätzbaren Werth deiner Seelen das Gewicht; Damit der Heyland dise erhaltete / hat er sein kostbaristes Blut darfür

hergegeben: Weilen er nun beydes zum Besten zu schätzen waist / muß man freylich bekennen / daß der Werth mit dem Kauff überein stimme. **So erhebe dich dann / erhebe dich / O Seel / so vil kostest du!** JEsus / da er in dem Kripplein waynet / unter der Beschneydung leydet / in dem Garten Blut schwitzet / unter den Geißel-Streichen seufftzet / an dem Creutz hanget / zeiget dir alle und jede Tropffen seiner Zäher / seines Schwaiß / seines Bluts / und redet dich mit folgenden Worten an: Sihest du es: **So vil kostest du!** warum wilst du dann wegen einem nichts werthen Ding dich in das Verderben stürtzen? Der Heil. Franciscus Xaverius pflegte bißweilen seine Beicht-Kinder / Verwandte / und Bekandte mit bey-

beyden Armben hart zu umfas-
sen / freundlich zu schüttlen / eng
an sein Hertz zu drucken / und mit
sehr nachdrucklichen Worten ei-
nes Apostolischen Geists / dise
Wort in die Ohren zu sagen:
**Erhaltet doch dise Seel: Er-
haltet doch dise Seel: Dann
sie kostet über alle Massen vil.**
Der heilige Joannes Chrysosto-
mus hat gantz recht gesagt: **Ach
die gantze Welt erklecket
nit für den Werth dei-
ner Seelen.**

Eylffte

Eilffte Vortrefflich-keit.

Die Seel wird von allen Weisen hoch geschätzt.

ERwege / O Christen-Mensch! wann ein erfahr-ner Jubilier einen Dia-mant hochschätzet / findet man keinen / der sich nit dem Urtheil dises berühmten Schätzers un-terwerffe. Gantz recht ; wann nur auch du / lieber Christ / der du villeicht von deiner Seel ein schlechte Schätzung hast / dich ein wenig befragest / was die jenige von deiner Seelen halten / welche den Werth dises Kleinods am be-

besten verstehen. So gar die Heydnische Welt-Weisen / denen doch das Liecht deß heiligen Glaubens nit geschinen / haben die menschliche Seel benamset das Beste auß allen Elementen / ein gantz himmlisches Weesen / die Quint-Essentz der reinisten Geister / einen Partickel / der von dem Himmel kommen / damit er auff Erden wohne. Die Heilige aber / die von GOtt sonders erleuchtet gewesen / haben die Seel so hoch geachtet / daß sie ungezweifelt darfür gehalten / das Heyl der Seelen seye alles werth / und werde gantz billich auch der höchste Kosten darfür angewendet. Ich lasse an statt aller den heiligen Chrysostomum reden / der also schreibet: **Wann du schon unzahlbar vil**

vil Geld unter die Arme außtheilen sollest / wirst du doch weit mehrer gethan und außgericht haben / wann du ein einzige Seel gewinnen / und bekehren wirst. Betrachte nur die heilige Apostel / wie sie in die gantze Welt vertheilet werden / und gar biß in das weit entlegene Indien durchtringen / damit sie alldorten die Seelen auffsuchen. Auff die Apostel seynd in einem jeden Jahr-Hundert / vil berühmte Apostelische Seelen-Eyfferer gefolget / welche noch Mühe / noch Arbeit / noch Fleiß / noch Gefahren / noch dem Lebē selbst verschonet habē / damit die Seelen gewinnnen möchten. Werffe dann deine Gemüths-Augen auff einen heiligen Antonium von Padua / einen heiligen Vicentium Ferrerium, einen hei-

heiligen Franciscum Xaverium, und tausend andere/die sehr grosse gefährliche Reisen durch Berg und Thal/ durch dicke Wälder/ und heiß-brennende Sand-Böden / unter frembden Himmel / bey ungesundem Lufft / allein der Ursachen auff sich genommen / damit sie ein Seel Christo dem HErrn zuführen möchten. Ein heiliger Ignatius/ob er schon einen Fuß in dem Himmel gesetzt hatte / wurde denselben widerumb von dannen zuruck gezogen haben / wann er noch ein eintzige Seel hätte in Sicherheit stellen können: hätte sich auch nichts hinderen lassen / ob er schon kein Gewißheit bekommen / daß er widerumb in den Himmel zuruck kommen werde. So vil geschihet / so vil ist bißhe-

ro für eine frembde Seel geschehen: und was hast du für dein eigne Seel bißhero gethan? was nimmest dir für / das du forthin für selbige thun wollest?

Erwege/ wie Christus selbsten gantz Judenland durchloffen / geprediget/ gelehrt / und aller Orthen die Seelen zu seiner Nachfolg eingeladen habe. Jetzt stehet er in dem Tempel/ damit er die Seelen unterweise; jetzt sitzet er gantz ermattet bey dem Brunnen/ und wartet auff das Samaritanische Weiblein: bald findet er sich auff offentlichen Gassen und Strassen ein: jetzt inner/ jetzt ausser Jerusalem. Wohl recht/ sagt der heilige Bernardus: **Er hat vil geredet/vil Ungemach übertragen zu Nutzen der**

Seelen. Die Wunder / so er ge-
würcket / die Gutthaten / so er de-
nen Leiberen erwisen / war alles
zum Heyl der Seelen angesehen.
Bey dem heiligen Evangelisten
Matthäo vergleichet er die Seel
einem Schatz / der in dem Acker
verborgen liget / für welchen ein
verständiger Handelsmann al-
les verkauffet / was er hat / nur
damit er disen Acker einhandle.
Bey dem heiligen Luca verglei-
chet er die Seel einem Edelge-
stein / welches / wann es verlohren
worden / so wird das gantze Hauß
unter- und übersich gekehret / nur
damit man das verlohrne Edel-
gestein finde. **Man zündet das
Liecht an / kehret das Hauß
auß / und suchet es fleißig.** A-
bermahl bey dem heiligen Matt-
häo vergleichet er die Seel einem

Schäf-

Schäflein: wann dises verlohren gangen/ lasset der Hirt die gantze Heerd stehen/ suchet das irrende Schäflein auff/ und wann er es gefunden / erfreuet er sich von Hertzen / und machet dem Frolocken kein End. Jetzt sage mir her: wer verstehet sich besser auff den Werth der Seelen? eintweders Christus die ewige Warheit/ welcher den Werth der Seelen mit so nachdrucklichen Gleichnussen erkläret/ und das Heyl der Seelen mit so mühsamen Arbeiten beförderet? oder aber du/ der du villeicht nichts so wolfeil als dein Seel verkauffest?

Erwege / wie hoch der Teuffel die Seelen schätze; wie sorgfältig suchet er nit boßhaffte Rathgeber / verführerische Gesellen

sellen / schändliche und schädliche Bücher auff? was verborgene Fall-Strick und Versuchungen richtet er nit aller Orthen zu / damit er die Seelen fange? obwohlen ein jede Seel / wann sie verlohren gehet / ein zufällige Peyn (wie die Gotts-Gelehrte reden) dem Teuffel verursachet / leydet er doch alles / nur damit er die Seelen erhalte. Ja er hat schon öffters auff verschidene Weiß zu verstehen geben / daß er gantz willig und bereit seye / noch mehr zu übertragen / wann er nur auch einen grösseren Seelen-Raub machen könne. Wiewohlen er der König deß Hochmuths / und Rädl-Führer aller Hoffärtigen ist / schämet er sich doch nit / die schlechtiste / verächtlichste Dienst zu verrichten: bald vertrettet er

gie

die Stell eines Leibeignen : bald eines Pferdt : bald dienet er den Hexen für einen Bock / damit sie ihme hingegen zu einem Lohn ihre Seelen verpfänden. Jetzt frage ich / ob der eyffrige Bischoff Salvianus nit Ursach habe / nach allen Kräfften zu schreyen? Was ist doch diß für ein Tobsucht / daß wir unsere Seelen so wenig schätzen / welche doch auch der Teuffel erkennet / und bekennet kostbar zu seyn?

Zwölffte Vortreff-lichkeit.

Die Seel ist für das Paradeyß verordnet.

ERwege / O Christen-Mensch! die Fürtreflichkeit der Seelen / welche dahin erschaffen ist / damit sie einstens in dem Himmel ohne End das ewige Reich mit GOtt besitze. Fürwahr wann schon die Seel an sich selbsten wenig zu schätzen wäre / wurde sie ja alle Ehr / und grosse Achtung verdienen allein wegen daß / was sie in kurtzer Zeit werden kan? wie hoch wird nit der Erstgebohrne eines grossen

Fürsten schon in kindlichen Jahren geachtet/ ob er schon damahlen weder an Klugheit/ weder an Wissenschafft / weder an Kunst zu regieren fürtrefflich ist. Er wird halt darumb geschätzet/ weilen er ein Erb deß Reich ist / und zu seiner Zeit dessen Herr/und Regent werden kan. Jetzt sage mir her ; ist dann nit unser Seel ein Erbin deß Paradeyß/ kan sie dann nit/ wann sie anderst will/ regieren und herrschen: und zwar nicht nur etlich wenig Täg auff diser mühesseligen Erden/sonder durch alle Ewigkeit in Gesellschafft der heiligen Englen / und Gegenwart der seeligsten Jungfrau Mariæ ? ja sie wird eben die jenige Freud geniessen / welche GOtt selbsten hat ; weilen er auß unendlicher Lieb beschlossen / daß

er

er ohne die Seel nit glückseelig seyn wolle/ wann anderst dise ein solche Gnad annimmet. Und dises ist die Hoffnung/welche uns reich machet. Dises ist die Einstallierung (damit ich mich der gemeinen Weiß zu reden gebrauche) welche uns der Sohn GOttes durch den Werth seines kostbahren Bluts zu wegen gebracht: dises ist die Erbschafft/ welche schon von dem heiligen Tauff her auff uns wartet. Ich widerholle die Wort deß grossen Welt-Apostels: **Seynd wir Söhn/ so seynd wir auch Erben! Erben zwar GOttes.**

Erwege nur ein wenig/ und obenhin/ was dises für ein Reich/ für ein Erbschafft seye/ so einer Christlichen Seel bestimmet ist.

Nach Zeugnuß deß heiligen Augustini übersteiget es weit unsere Begierden / und Wünsch: Es kan zwar erhalten werden: aber nach Genügen kan es nit geschätzet werden: dann was ist anders unser Zihl und End / als gelangen zu dem Reich / dessen kein End ist? Also ist es / mein Seel! dort wirst du GOTT haben / du wirst GOTT sehen / du wirst GOtt lieben / du wirst GOtt loben / du wirst Gott geniessen / du wirst glückseelig seyn mit jener Glückseeligkeit / mit der Gott selbsten glückseelig ist. Aber / was nutzet es / daß die Erbschafft so groß / und ansehlich seye / wann so vil Sünder unverständiger / dann Esau / handlen / und das Recht zu diser Göttlichen Erst-

Ge-

Geburt / will nit sagen umb ein Linsen Muß / sonder gar umb ein Nichts vertauschen? Sie haben die so annemliche / und erwünschte Erden für nichts geachtet. Und wie lang werden dann noch die Christen ob diser Erden eingebogen dahergehen? wie lang werden sie noch nit ihre Augen gen Himmel erheben / dessen die Seel / wann sie nur will / ein Frau / und Regentin seyn kan? Wie lang werden sie noch eines so schwären Hertzens seyn? Ach lieber! handle wenigist du nicht so thorrecht / sonder erweise deiner Seelen die jenige Ehr / welche sie verdienet; und trage Sorg / damit du ihre Hoffnung durch gute Werck allezeit mehr / uud mehr in Sicherheit stellest. Folge dem

weisen Rath deß Ecclesiastici. Mein Sohn! erhalte dein Seel / und gib ihr die Ehr nach ihrem Verdienst.

Bedencke / daß es nit allein zu thun seye / wie du ein unendliches Gut in dem Himmel erlangest / sondern zugleich auch zu thun seye / wie du einem unendlichen Ubel in der Höllen entgehest. Du stehest zwischen zweyen Ewigkeiten / eine der Frommen / die andere der Bösen. Die Höll ist offen / das Paradeyß ist offen / und der Christ ist in der Mitten; pflegte öffters zu sagen / und zu seufftzen ein heiliger Seraphischer Vatter Franciscus. Entweders wirst du immer und ewig mit den Außerwöhlten herrschen / oder aber im-

immer und ewig leyden mit denen Verdambten. Es gibt da kein Mitten. Gedencke/ daß unser Leben kurtz / die Zeit unwiderrufflich / und das Leben / welches dorten auff uns wartet / ewig seye. Gedencke / gedencke / das der jenige gar zu närrisch seye / der nit alle Mühe und Fleiß anwendet / sich in Sicherheit zu stellen / wo niemand kan genug sicher seyn. Gedencke / daß wir von den Seelen reden / welche / wann sie einmahl verlohren / allzeit verlohren ist / und wann sie einmahl in Sicherheit gemacht / allezeit sicher ist. So erhalte dann dein Seel / und gib ihr die Ehr nach ihrem Verdienst. Ach! was wird es dich helffen /

wann du schon die gantze Welt gewinnen / indessen aber dein Seel verlieh-ren soltest?

Alles zu grösserer Ehr GOttes.

Register

Uber

Die Zwölff Vortreff-lichkeiten Der Menschlichen Seel.

Erste Vortrefflichkeit.

Die Seel ist ein eintzige.
Blat. 12.

Anderte Vortrefflichkeit.

Die Seel ist das wahre Eigenthumb. Blat. 17.

Dritte

Dritte Vortrefflichkeit.

Die Seel ist überauß schön. Blat. 26.

Vierdte Vortrefflichkeit.

Die Seel ist ewig. Blat. 36.

Fünffte Vortrefflichkeit.

Die Seel ist vom besten Adel. Blat. 43.

Sechste Vortrefflichkeit.

Die Seel ist erschaffen zu dem Ebenbild GOttes. Blat. 5.

Sibende Vortrefflichkeit.

Unser Seel ist Christi JE-SU. Blat. 57.

Achte Vortrefflichkeit.

Die Seel ist ein Tochter GOttes durch die Gnad. Blat. 63.

Neundte Vortrefflichkeit.

Die Seel ist ein Braut GOttes. Blat. 71.

Zehende Vortrefflichkeit.

Die

Die Seel ist kostbarer / als alle Gütter diser Welt. Blat. 81.

Eilffte Vortrefflichkeit.
Die Seel wird von allen Weisen hoch geschätzet. Blat. 88.

Zwölffte Vortrefflichkeit.
Die Seel ist für das Paradeyß verordnet. Blat. 97.

ENDE.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pinamonti, Giovanni Pietro

Zwölff Vortrefflichkeiten, Der Menschlichen Seel In Welscher Sprach beschriben Von P. Joanne Petro Pinamonte, Soc. Jesu. Zu allgemeinem Nutzen In das Teutsche übersetzt

München 1728

Asc. 2812#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264456-7
VD18 14525267